Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 12 (1905)

Heft: 42

Artikel: Jesuitische Gelehrte am Dekinger Hof im 16. - 18. Jahrhundert

Autor: Berlinger, Georg

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-538972

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ber ersten Seite behauptet wird, das Mittelalter sei allen wissenschaftlichen Bestrebungen abhold gemesen, so ift das ein Urteil, welches man bon einem Belehrten, der mit den diesbezüglichen Berhaltniffen nur einigermaßen bekannt ift, nicht erwartet. Im letten Sate der gangen Arbeit wird gefagt, aus bem Studium der vorweltlichen Faunen konnen wir lernen, daß die Entwicklung des organischen Lebens aufwarts gehe, jum Bollfommeneren. Aus diefer Außerung geht hervor, daß der Berfaffer der in Rede stehenden Abhandlung unter dem Ginfluffe jener Strömung fteht, welche dahin gerichtet ift, den Lebewesen längft entschwundener Zeiten das Merkmal einer gewissen Unvollkommenheit aufzudrücken. Gegen eine folche Auffassung aber muß entschieden Bermahrung eingelegt werden. Die Betrefakten, welche uns etwelche Aufschluffe über die Schicksale ber Tiere im Laufe ber Beiten geben, beweisen nur, daß an Stelle einfacher Tierformen tompliziertere getreten, feineswegs aber, daß unvollfommenere durch vollfommenere verdrängt worden find. Riemand wird wohl beispielsweise die prächtigen Radiolarien, welche schon die Baffer des Balaozoifums belebten, auf Grund miffenschaftlicher Beweise als unvolltommener bezeichnen fonnen, Wirbeltiere, die sich Berwickeltheit alø die durch die größte bes Baues auszeichnen. Weder die Kleinheit noch die Ginfachheit der Urtiere gibt uns ein Recht, denfelben einen geringeren Grad von Vollkommenheit zuzusprechen als Organismen mit komplizierterem Körperbau.

Prof. Dr. J. Herzog.

Iesuitische Gelehrte am Pekinger Hof im 16.—18. Iahrhundert.

Bon Georg Berlinger.

[Rachbruck nicht geftattet.]

Es gab einst in China eine Zeit, wo dank dem Eiser und der Gelehrsamsteit der Missionäre der Gesellschaft Jesu europäisches Wissen in hohem Anschen stand. Mehrere hervorragende Priester des jungen Ordens waren von ihren Obern nach dem sernen Osten gesandt worden, um dem Christentum auch in jenen Ländern der aufgehenden Sonne Eingang zu verschaffen. Den Chinesen, einem gebildeten, auf hoher Stufe stehendem Kulturvolk, mußte die neue Lehre auf ganz andere Weise vorgetragen werden, als dies bei Völkern mit ärmerem Vildungsschaß üblich war. Es galt, auf diese aufgeblasene Geistesaristokratie durch umfassendes Wissen Eindruck zu machen; ganz besonders galt es, Leute zu senden, denen die Wissenschaften der Mathematit und Astronomie geläusig waren. Dank der Umsicht der Ordensleitung wurden daher die klarsten und fähigsten Köpfe mit der schwierigen chinesischen Mission betraut. Bemerkt sei aber von vornherein, daß trot der umfangreichen wissenschaftlichen Tätigkeit der Patres die eigentliche Mission in teiner Weise vernachlässigt wurde.

Matteo Ricci (1552-1610) mar ber erfte, ber gur größten Bufriebenbeit bes chinesischen Raisers einen geographischen Atlas, die »mappa decem millium regnorum«*) auf Seibe gedruckt auf zwölf großen Tafeln in Nanking im Jahre 1598 mit Unterstühung des Mandarinen Ligozum herausgab; eine Menge theologisch-moralischer Traktate und geometrische Abhandlungen, in chinesischer Sprache verfaßt, entstammen seiner fleißigen Feder. Es gelang ihm, in Beking selbst eine Mission zu gründen; geehrt und geachtet vom Raiserlichen Sofe und von vielen geliebt, ftarb er im Jahre 1610. Der befannteste und berühmteste Missionar aber ist P. Schall, geboren in Köln im Jahre 1591. Dieser ausgezeichnete Mann gelangte im Laufe ber Jahre in China zu ben angesebenften Stellungen am Raiserlichen Hofe. So ernannte ihn der erste Mandschukaiser Chuntschi zum "Borsteher und Rate des Bureau für himmlische Dinge", d. h. jum Borfteher ber Sternwarte und zum Prafibenten ber mathematischen Gesellschaft mit bem offiziellen Titel "Meifter ber schwierigften Behren". Wenigftens viermal im Jahre beehrte ibn ber Raifer mit feinem Befuch, wobei es zu bertraulichsten Aussprachen fam. P. Schall benutte seine gunftige Stellung zum Raifer, um biefen jum Erlaß eines Detretes ju bewegen, laut welchem bas Evangelium im gangen Reiche ungehindert gepredigt werden durfte. In furger Beit (1650-1664) wurden über 100 000 Chinefen jum Chriftentum bekehrt.

Mit dem Tode Chuntschis änderte sich die Lage in China vollständig, grausame Christenverfolgungen begannen: P. Schall wurde mit drei Leidensgesfährten gefänglich eingezogen, neun Monate lang von Gefängnis zu Gefängnis geschleppt, immer mit Ketten beladen, und endlich verurteilt: erwürgt und in zehntausend Stücke zerrissen zu werden. Allerlei wunderbare Naturerscheinungen aber, Erdbeben, Erscheinung eines großen Kometen, Einstürzen des Kaiserlichen Palastes, bewogen die Chinesen, den Sternwart ndirektor in Freiheit zu setzen; nicht lange dauerte es aber, so wurde er neuerdings mit Ketten und Block besladen und starb infolge der ausgestandenen Strapazen im Jahre 1669. Erst nach seinem Tode schätzte der neue Kaiser den Verblichenen, zumal die Aftronomischen Beodachtungen unter chinesischer Leitung in Unordnung geraten waren. Dem "ausgezeichneten Meister der schwierigsten Lehre" wurde ein prächtiges Leichenbegängnis gehalten, vier Offiziere der höchsten Klasse wurden dazu abgeordnet, und aus der Kaiserlichen Privatschatuse slossen reichliche Gelder zur Bestreitung der Kosten.

Die Jesuiten kamen nun wieder zu Ehren, und P. Berbiest brachte bas Ralendarium in Ordnung. Dieser Gelehrte stand mit P. Schall vor der Berfolgung längere Zeit der Stückzießerei des Raisers vor, in der unter ihrer Oberleitung die besten Kanonen gegossen wurden. Schall soll gegen 150 Werke in chinesischer Sprache versatt haben, beinahe alle astronomischen Inhalts, aber auch geometrische und optische Abhandlungen entslossen seiner Feder. — Unter anderm übersetze er die Werke des Ptolemaeus, des Tycho Brahe und des Copernisus ins Chinesische.

Mit P. Schall zusammen war Jacques Rho (1592 bis 1638) auf dem Bekinger Observatorium tätig. Früher hatte er, gleich nach seiner Ankunft in Macao, diese Stadt gegen die Holländer verteidigen helsen, indem er die Bewohner unterwies, wie man Artislerie bedient und Festungswerke anlegt. Lon Rho existiert die deutsche Kopie eines Schreibens vom 27. Februar 1621 mit Notizen über Japan, China und Indien, die in Augsburg 1622 gedruckt und verbreitet wurde. P. Rho beherrschte die äußerst schwierige chinesische Sprache vollständig, was ihm hohes Ansehen unter den chinesischen Gelehrten einbrachte.

^{*)} Atlas ber zehntausend Rönigreiche. Das ist ein mehr als großsprecherischer Titel, aber bergleichen ift in China einmal so üblich.

Einem andern Missionär, Fr. X. Duchescolles (1663—1741) verdanken wir sehr interessante Mitteilungen über das Züchten von Seidenraupen, über Porzellanfabrikation, Herstellung künstlicher Blumen und eine wissenschaftliche Darstellung der in China gebräuchlichen Impfung gegen die Pocken, ein Brauch, der schon 100 Jahre vor seiner Ankunft im "himmlischen Reiche der Mitte" gang und gebe war. Als Philosoph genoß der P. Prémare das höchste Ansehen unter seinen philosophischen, schlitzäugigen Kollegen. Er beberrschte die chinesische Sprache in so hohem Grade, daß er sich an die Uebersehung der "Summa" des hl. Thomas von Aquin machte. Ihm verdanken wir die Kenntnis mancher

dinefischer Philosophiesnfteme.

Noch einmal traten die driftlichen Gelehrten mit einem großartigen Wert por bie Augen ber erstaunten Chinamanner. P. Regis (1664-1738) und P. Mailla (1669-1748) unternahmen im Auftrag bes chinefischen Raisers Rang-bi bie geographische Bermessung bes chinesischen Reiches. Was für eine Riesenarbeit bas war, beweift eine Rarte ber Tatarei, die eine Lange von 15 Fuß hatte und sehr genaue topographische Angaben aufweist. Bur größten Befriedigung bes Kaisers gelangte bas Werk zum Ubschluß. P. Mailla wurde zum Mandarin ernannt, und ber Raifer, ber gerade ju jener Beit bas große philosophischhistorifche Wert Tung-Riang-Riang in die Manbichafprache überfeten ließ, erlaubte diesem seinem driftlichen Mandarin fogar, dasselbe ins Frangofische gu Bu aller Erftaunen bewältigte Mailla biefe Arbeit allein, ju ber eine gange R:ihe hervorragender Gelehrter nötig gewesen mare. Das Werk wurde in ben Jahren 1777-1783 in Paris veröffentlicht, zwolf ftattliche Quartbande, mit febr gediegenen Erflarungen verfeben, die nach ber Musfage bes Orientaliften Remusat jum Bebeutenbften geboren, mas je über China geschrieben worben ift.

So haben die Patres der Gesellschaft Jesu, neben ihrer eigentlichen Mission, die zu hoher Blüte gelangte, Muße gefunden, auch auf anderm Gebiet eine geistige Brücke vom fernen Often nach Europa zu schlagen. Ihrer Bemühung und ihrem unsäglichen Fleiß verdanken wir genaue Nachrichten über ein altes

Rulturvolf im fernften Often. Ghre ihrem Wirfen!



Pädagogische Witteilungen.

1. Aargan. Auf besonderen Wunsch aus Abonnenten Areisen veröffentlichen wir die in Nr. 40 bereits angetonten Thesen Dr. Forsters zum Bortrage "Aufgaben und Methoden der Charafterbildung in der Schule" wörtlich. Befanntlich hat die Aargauische Rantonal-Lehrerkonferenz sie wortlich angenommen. Sie lauten also:

I. Die Sittenlehre wird aus folgenden Grunden in der öffentlichen Schule ein immer wichtigerer und der umfichtigften methodischen Durcharbeitung

bedürftiger Bebrgegenstand:

a) Weil die demokratische Entwicklung immer konsequenter auf die Neutralität der öffentlichen Staatsschule in religiöser Beziehung hindringt und den biblischen und religiösen Unterricht immer mehr der bloßen Sittenlehre zu weichen zwingt. Diese Entwicklung ist vom padagogischen Sesichtspunkt zu bedauern, aber sie läßt sich nicht aufsbalten.

b) Beil es gegenüber ben zersetenben Ginfluffen ber Gegenwart, gegenüber ben mechselnden Bersuchungen unferer materiellen Rultur, gegenüber ber